

Rezension: Heiko Waller: Sozialmedizin - Grundlagen und Praxis (5. Aufl.)

Mann, Bernhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mann, B. (2002). Rezension: Heiko Waller: Sozialmedizin - Grundlagen und Praxis (5. Aufl.). [Rezension des Buches *Sozialmedizin: Grundlagen und Praxis*, von H. Waller]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 25(4), 416-419. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48625>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Heiko Waller: Sozialmedizin. Grundlagen und Praxis. 5. Aufl. W. Kohlhammer. Stuttgart-Berlin-Köln. 2002. 255 S. (ISBN 3-17-017015-5) 24,80 €

Bernhard Mann

Heiko Waller, Arzt und Soziologe, Professor für Sozialmedizin, leitet die Sektion Gesundheitssoziologie und Sozialmedizin im Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Fachhochschule und Universität Lüneburg und ist Vorstandsmitglied der *Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention* (DGMSp). Der Autor beabsichtigt einen Überblick über die Sozialmedizin, eine Einführung in die sozialmedizinische Krankheitslehre und in die Handlungsmöglichkeiten für die psychosoziale und sozialmedizinische Arbeit vorzulegen. Zielgruppen sind Beschäftigte in pflegerischen, sozialen und gesundheitsbezogenen Berufen, Studierende, Gesundheits- und Sozialwissenschaftler und Ärzte mit einem sozialwissenschaftlichen Interesse. Dabei hat, wie die Zahl der bisherigen Auflagen belegt, Wallers Sozialmedizin den Ruf eines Standardwerkes für nicht-ärztliche Berufe erlangt.

Sozialmedizin ist für den Autor eine klassische Disziplin der Public-Health-Sciences. Public Health geht von der Vision eines „Bio-psycho-sozio-Modells“ von Gesundheit aus¹. Dieses moderne Gesundheitsverständnis verknüpft biomedizinische, psycho-soziale und sozio-ökonomische Ansätze. Methodologisch geht Waller ferner davon aus, dass Sozialmedizin analytische, evaluative und praxisbezogene Funktionen hat. Diese Grundgedanken durchziehen das Werk wie einen roten Faden.

Das Buch ist in zwei Abschnitte gegliedert: die allgemeine und die spezielle Sozialmedizin. Die *allgemeine Sozialmedizin* (S. 9-152) bespricht der Autor in fünf Kapiteln. Im Mittelpunkt stehen sozialepidemiologische, medizin- und organisationssoziologische, patientenzentrierte und praxisorientierte Themen. Im *medizinsoziologischen Kontext* (S. 9-41) werden die Verknüpfung medizinischer und sozialwissenschaftlicher Krankheitskonzepte erörtert. Waller geht von einem multifaktoriellen Krankheitsmodell aus. Eine Vielzahl relevanter Krankheitsursachen wird diskutiert. Beispielsweise kommen bei Heiko Waller Armutsprobleme, Sozialisationsdefizite und Verhaltensprobleme zur Sprache. Auch wird die Bedeutung des kulturellen Einflusses auf das Krankheitsgeschehen herausgearbeitet. Im *epidemiologischen Kontext* (S. 41-65) untersucht der Autor die soziale Konstruktion von Krankheit und Behinderung. Deskriptive, analytische und experimentelle Grundlagen der Epidemiologie werden gewürdigt. Der Zusammenhang von Sozialstruktur und Krankheitsentstehung bzw. Krankheitsbewältigung wird präsentiert anhand der Bedeutung soziologischer Variablen; sie reichen von der sozialen Schicht, Arbeit, Migration, Geschlecht über

¹ Schwartz, F.W., Badura, B., Leidl, R., Raspe, J., Siegrist, J., 1998: Das Public Health Buch. Gesundheit und Gesundheitswesen. München.

die Familie bis zur Umwelt. Waller macht darauf aufmerksam, dass diese Sachverhalte neuerdings aufgearbeitet werden in den Expertisen der Gesundheitsberichterstattung (S. 64-65) der Kommunen, Länder und des Bundes.

Im *organisationssoziologischen Kontext* (S. 65-96) wird die Verknüpfung von Person und Gesellschaft durch Gesundheitsberufe und -institutionen vorgestellt. Waller spricht von einer Systemanalyse; sie soll zur „Identifizierung der Teilbereiche des Gesundheitswesens, die Analyse der Planungs- und Entscheidungsträger und die Analyse der Leistungsträger“ dienen (S. 65). Der Autor führt zuerst in die Geschichte der gesetzlichen Krankenversicherung im Zeitraum von 1883 bis 2000 (S. 68-70) ein. In weiteren Schritten wird die Struktur des Gesundheitswesens vorgestellt. Wichtige Themen sind die Finanzierung in sozialpolitischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht (S. 71-74), die Gesundheitshilfen durch Sozialarbeit (S. 77-79) und das Spektrum der Gesundheitsinstitutionen. Letztere werden heute als vernetzte Systeme angesehen wie die ambulante Versorgung, Arztpraxen, das Gesundheitsamt, Sozialstationen oder die stationäre Versorgung. Waller macht noch darauf aufmerksam, dass eine moderne Systemanalyse unbedingt der Evaluation im Gesundheitswesen (S. 93-96) bedarf. Hier werden wichtige Bezüge zur empirischen Sozialforschung ersichtlich.

Im *patientenzentrierten Kontext* wird das Spannungsverhältnis zwischen Patient und Gesellschaft diskutiert. Um die Belastungen und Herausforderungen besser meistern zu können, geht es Waller darum, die Frage zu diskutieren, wie die Lebensqualität der Patienten verbessert werden kann. Dabei gelingt es dem Autor mehrere Perspektiven aufzuzeigen. Mikrosoziologisch wird besprochen: der „schwierige Parcours gesundheitsbewussten Alltagsverhaltens“ (S. 97), Determinanten des Hilfesuchens (S. 99) und die Auswirkungen chronischen Krankseins (S. 101-103). Mesosozial kommen zur Sprache die Bedeutung der Gesundheitskommunikation (z.B. zur Verhinderung von Gewalt in der Pflege) oder durch Formen der Mitbestimmung (S. 109-113) wie Beschwerdekommisionen, Petitionsausschüsse, Besuchskommisionen nach dem PsychKG, Heimbeiräte, Patientenfürsprecher oder Behandlungsvereinbarungen. Schließlich werden in makrosoziologischer Perspektive die Stärkung der Bürger-Partizipation oder Ansätze einer bürgernahen Gesundheitspolitik zur Unterstützung von Gesundheitsprozessen vorgestellt.

Waller untersucht im *anwendungsorientierten Kontext* (S. 118-152) das sozialmedizinische Instrumentarium zur Verbesserung des Gesundheitsstatus der Bevölkerung. Hier wird der Public-Health-Bezug mit dem Grundgedanken einer Bevölkerungsmedizin in besonderem Maße ersichtlich. Im Kern geht es um die Struktur von Prävention und Rehabilitation. Referiert werden die Aufgaben der Krankenkassen bei der Gesundheitsförderung und Prävention, die Sozialtherapie als Lebenswelthilfe, Methoden der Beratung, die Formen und Grundsätze der Rehabilitation und in die Diskussion zum modernen Pflegeverständnis als eigenständigem Forschungsbereich der noch jungen Pflegewissenschaften.

In drei Kapiteln bespricht der Autor die *spezielle Sozialmedizin* (S. 153-236). Waller erörtert körperliche Erkrankungen, Behinderungen, psychische und psychosomatische Erkrankungen. Suchterkrankungen werden wegen ihrer Bedeutung für die

Sozialarbeit gesondert behandelt. Im *Kontext körperlicher Erkrankungen* referiert Waller Morbiditäts- und Mortalitätsstatistiken und den Zusammenhang zwischen medizinischen und sozialmedizinischen Grundlagen. Konkret werden besprochen die Ursachen, Therapie, Prävention und Rehabilitation bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen als primäre Todesursache in Deutschland (mit Arteriosklerose, Herzinfarkt, Schlaganfall und Bluthochdruck). Zweitens präsentiert der Autor Studien über „Krebs-theorien“ und die Folgen bösartiger Neubildungen. Schließlich werden die nach wie vor bedeutsamen Infektionserkrankungen (vor allem AIDS) erörtert.

Im *Kontext der Behinderungen* (S. 179-209) werden medizinische Grundlagen besprochen. Das Spektrum reicht von Behinderungen der Muskel und des Skelettsystems, des Gehirns und Nervensystems über Verletzungen der Sinnesorgane bis zu Intelligenzschädigungen. In den sozialmedizinischen Grundlagen zur Behinderung geht es Waller darum, die Struktur moderner Behindertenarbeit aufzuzeigen. Voraussetzungen sind erstens sozialepidemiologische Kenntnisse über die Ursachen und die Verteilung von Behinderungen in der Gesellschaft. Zweitens werden moderne Ansätze der Prävention und Rehabilitation angesprochen – wie die genetische Beratung, Vorsorgeuntersuchungen bei Säuglingen, Kleinkindern, Schulkindern und Jugendlichen, die Frühförderung und Bildungsangebote mit sonderpädagogischen Förderzentren. Drittens wird das Sozialmanagement in Behinderteneinrichtungen (Berufsbildungswerken, Werkstätten und Berufsförderungswerken) referiert (S. 196-200). Viertens geht es um die Wohnsoziologie mit Wohnen in Heimen und in der Familie. Fünftens wird die sozialpolitische Problematik der Beschäftigung Schwerbehinderter – einschließlich der Schwierigkeiten mit der Einhaltung der Pflichtquote und der Ausgleichsabgabe für Arbeitgeber – diskutiert. Abgeschlossen werden die behindertensoziologischen Ausführungen in der Sozialmedizin mit der Frage nach der Unterstützung der sozialen Integration (S. 207-209): praktische Ansätze sind die behindertenfreundliche Gestaltung der Umwelt und die Soziologie des Alltags mit Freizeit, Sport, Reisen, Urlaub, Partnerschaft und Sexualität.

Die psychiatrischen und sozialpsychiatrischen Grundlagen wie die sozialpsychiatrische Praxis werden von Waller mit Bezug auf *psychische und psychosomatische Erkrankungen* (S. 209-237) bearbeitet. Ausgehend von der 10. Version der International Classification of Disease (ICD) (S. 210-211) werden das Spektrum psychischer Störungen vorgestellt. Wichtige aktuelle Themen sind die Demenz mit den Beeinträchtigungen der Persönlichkeit, Probleme der Alltagsgestaltung und die Reaktionen der Umwelt. Auch die mit Drogenkrankungen verbundenen emotionalen und sozialen Abstiegskarrieren wie die Vielzahl von Verhaltensauffälligkeiten – gemeinhin als Soziologie abweichenden Verhaltens charakterisiert – kommen zur Sprache. Dabei untersucht die Sozialpsychiatrie den komplexen Zusammenhang zwischen psychischen Erkrankungen und Gesellschaft auf dem Hintergrund sozialepidemiologischer Untersuchungen, sozialökologischer Konzepte, soziologischer Theorien, der Sozialstruktur, Entstehungsmodelle von Depressionen, Verläufe der Schizophrenie und Ursachen der Drogenabhängigkeit. Mit Bezugnahme auf die Sozialgeschichte der Psychiatrie führt Heiko Waller des weiteren in die moderne sozialpsychiatrische

Praxis ein. Vorgestellte valide Instrumente reichen von der Gemeindepsychiatrie mit den Methoden der Sozialtherapie über die Angebote in einem Standardversorgungsgebiet bis zum Netzwerk psychiatrischer Rehabilitation mit der heute nicht mehr wegzudenkenden Prävention und Selbsthilfe. Auch werden wichtige sozialrechtlichen Fragen der Finanzierung, der Rechtsgrundlagen und der Zuständigkeiten angesprochen.

Möchte ein Fachbuch das Prädikat *besonders wertvoll* erreichen, dann fallen neben inhaltlichen Kriterien die Darstellungsart, der Schwierigkeitsgrad und bibliographische Kriterien ins Gewicht. Es ist festzuhalten: Der Stil des Autors ist anschaulich, sachlich-nüchtern und sehr gut zu lesen. Mit der 5. Auflage ist die Ausstattung des Buches verbessert worden: zur Illustration bezieht sich der Autor auf Statistiken, Tabellen, Übersichten und Graphiken. Diese ergänzenden Gestaltungsformen kommen dem räumlichen Denkvermögen einer differenziellen Leserschaft entgegen und ermöglichen, je nach Präferenzen, eine schnell erfassbare Textinformation. Mit den Literaturangaben und dem Register sind schließlich nicht nur übliche Qualitätsstandards erfüllt worden, sondern das Buch ist auch ein wertvolles Nachschlagewerk.

Die Publikation ist ein Gewinn für Studierende und Interessenten der Sozialmedizin. Auch für Dozenten, Wissenschaftler und Praktiker liegt ein wertvolles Werk zur schnellen Orientierung vor. Es ist dem Autor insgesamt gelungen, sowohl die komplexen Verknüpfungen der interdisziplinär angelegten Sozialmedizin aufzuzeigen, wie die Handlungsmöglichkeiten in der sozialmedizinischen Praxis vorzustellen. Die Integration von theoretischer und anwendungsorientierter Sozialmedizin ist also erfüllt. Kritisch anzumerken bleibt, dass der Autor hinsichtlich seiner soziologischen Bezüge historisch und vor allem mikro- und mesosozialologisch, d.h. patienten- und organisationszentriert, argumentiert. Makrosoziologische Fragen, d.h. Bezüge von Krankheit und Gesellschaft, kommen weniger zur Sprache. Auch wird die zunehmende Herausforderung der Versorgungsqualität für ältere Menschen angesichts des demographischen Umbruchs mit der Hochaltrigkeit, den spezifischen epidemiologischen Lebenslagen und der Knappheit sozialwirtschaftlicher Mittel noch nicht hinreichend bearbeitet. Der Einfluss des sozialen Wandels auf die Theorie und Praxis der Sozialmedizin wie die Rückwirkung einer sich verändernden Sozialmedizin auf die Gestalt der Gesellschaft (*Clemens Albrecht*) sollte in späteren Neuauflagen aufgegriffen werden. Insgesamt ist das Werk eine hervorragende Einführung, in Ansätzen auch ein Compendium, zur sozialwissenschaftlich orientierten Sozialmedizin: gehaltvoll und nur zu empfehlen.

PD Dr. Bernhard Mann
Universität Bonn - Seminar für Soziologie
Adenauerallee 98a
53113 Bonn
Tel.: ++49.2224.941-908
eMail: bmann@uni-bonn.de